

INFORMATIONSETHIK

«Moral auf Knopfdruck gibt es nicht»

Abhängigkeit von IT und IT-Unternehmen, Überwachung im Netz und auf der Strasse: In der Informationsgesellschaft sind moralische und rechtliche Herausforderungen vorhanden. Eine neue Plattform der Hochschule für Wirtschaft FHNW widmet sich Informationsethik und Medienkompetenz. Initiator Oliver Bendel stellt sie vor.



INTERVIEW NATHALIE BAUMANN

Können Sie uns ein aktuelles Beispiel nennen, das Untersuchungsgegenstand der Informationsethik ist oder sein könnte, und uns erklären, womit sich die Disziplin beschäftigt?

Oliver Bendel: Es liegt nahe, Edward Snowden und den NSA-Skandal zu nennen. Tatsächlich sind hier mehrere Themengebiete der Informationsethik zu sehen, wie Überwachung, Privatheit und Whistleblowing. Daneben sind Rechts- und Wirtschaftsethik gefragt, etwa im Falle der Wirtschaftsspionage. Die Informationsethik befasst sich mit zahlreichen Problemfeldern. Auch Cybermobbing, Anonymität im Netz und der Einsatz von Drohnen gehören dazu. Darf ich eine Definition bemühen, die auf der Plattform zu finden ist? «Die Informationsethik hat die Moral (in) der Informationsgesellschaft zum Gegenstand. Sie untersucht, wie wir uns, Informations- und Kommunikationstechnologien und digitale Medien anbietend und nutzend, in moralischer Hinsicht verhalten bzw. verhalten sollen.» Wie Medizinethik, Rechtsethik und Wirtschaftsethik ist die Informationsethik eine Bereichsethik. Wir zählen Computer-, Netz- und Neue-Medien-Ethik zu ihr. Die Ethik als Wissenschaft ist eine Teildisziplin der Philosophie.

Sie haben die Plattform informationsethik.info initiiert und aufgebaut. Was soll sie leisten?

Im Netz und mit Blick auf das Netz wird viel moralisiert. Und viel problematisiert. Ich gebe zu, dass ich als Ethiker oft auch zuerst die Risiken sehe. Aber als Wirtschaftsinformatiker sehe ich auch die Vorteile und Chancen des Internets. Die Plattform informationsethik.info soll eines Tages beides sein: Eine Übersicht über Probleme und ihre Lösungen ebenso wie ein Ort, an dem der Cyberhedonismus beschrieben und betrieben wird. Das Internet und Geräte aller Art zu nutzen macht Spass. Es verschafft Lust und verhilft manchmal zum Glück. Grundsätzlich wollen

PLATTFORM INFORMATIONSETHIK.INFO

Bei informationsethik.info handelt es sich um eine Informations- und Kommunikationsplattform der Hochschule für Wirtschaft FHNW, die mit der Informationsethik und mit den Grundfragen der Medienkompetenz vertraut machen und bei damit verbundenen Anliegen unterstützen soll. Gegründet und aufgebaut wurde sie von Prof. Dr. Oliver Bendel, mit finanzieller Unterstützung der Ernst Göhner Stiftung. Gegenwärtig enthält die Plattform eine Link- und eine Expertenliste, ein Literaturverzeichnis, das «Kleine Lexikon der Informationsethik» mit 180 Begriffen und 40 Thesenpapiere für den Unterricht.

wir eine webbasierte Informations- und Kommunikationsplattform bieten, die Privatpersonen, Schüler, Studenten und Dozenten sowie Mitarbeiter von Unternehmen mit der Informationsethik und mit den Grundfragen der Medienkompetenz vertraut machen und bei damit verbundenen Anliegen unterstützen soll.

Wie definieren Sie Medienkompetenz? Und inwiefern trägt sie zu Meinungsbildung und Entscheidungsfindung bei – zum Beispiel bei politischen Prozessen?

Medienkompetenz ist die Befähigung, mit Medien aller Art souverän umgehen zu können. Sie also in ihrer Vielfalt und Funktion zu kennen und ihre Wirkung zu beurteilen, sie aktiv einzusetzen und passiv zu gebrauchen sowie zu gestalten. Insbesondere in Bezug auf das Beurteilen der Wirkung neuer Medien ist sie mit der Informationsethik verbunden. Für die Meinungsbildung und Entscheidungsfindung ist Medienkompetenz in verschiedener Weise relevant. Sie bezieht sich zum einen auf das Verwenden und Verstehen der Massenmedien, zum anderen auf das Bereitstellen eigener Angebote, sei es über soziale oder eigentlich partizipative Netzwerke, sei es über Blogs. Wer twittert und bloggt, äussert seine Meinung, kommentiert und relativiert die Meinung von anderen und

bestimmt so die öffentliche Meinung mit. Mit einer ausgeprägten Medienkompetenz kann man sowohl besonders informativ und kreativ sein als auch besonders manipulativ.

Die Kompetenz der Benutzer fördern ist eine Sache. Gibt es auch Möglichkeiten, die Anbieter in die Pflicht zu nehmen?

Wie in der Wirtschaftsethik werden in der Informationsethik ganz unterschiedliche moralische Akteure identifiziert. Benutzer, Nerds und Geeks sowie IT-Unternehmen. Die Plattform ist für alle da. Natürlich sollen gerade IT-Unternehmen die Texte und Hinweise auf informationsethik.info nutzen, um ihre Mitarbeiter zu sensibilisieren. Sie sprechen davon, jemanden in die Pflicht zu nehmen – das ist ein wesentlicher Punkt: Mit Hilfe von Informationsangeboten und Unterricht in Schule, Hochschule und Unternehmen können Internetnutzer die Ethik als Wissenschaft kennenlernen und sich darin zurechtfinden, sich informieren und «aufklären». Damit werden sie nicht automatisch bessere Menschen. Moral auf Knopfdruck gibt es nicht, auch nicht bei informationsethik.info. Aber besser informierte und «ausgerüstete» Konsumenten und Unternehmer können und müssen stärker in die Pflicht genommen und zur Verantwortung gezogen werden.

«Die Geschichte des Menschen und die seiner Maschinen sind untrennbar ineinander verwoben», zitieren Sie den Informatiker und Gesellschaftskritiker Joseph Weizenbaum auf Ihrer Startseite. Welches war



ZUR PERSON

Prof. Dr. Oliver Bendel ist Philosoph und Wirtschaftsinformatiker. Er lehrt für Wirtschaftsinformatik an der Hochschule für Wirtschaft FHNW mit den Schwerpunkten E-Learning, Wissensmanagement, Social Media, Mobile Business, Informationsethik und Maschinenethik.

das jüngste entscheidende Ereignis in dieser Entwicklung? Was könnte das nächste sein?

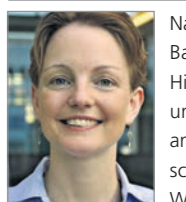
Natürlich fällt einem wieder der NSA-Skandal ein, der längst nicht zu Ende ist, vielleicht nie zu Ende sein wird. Die massenhafte Überwachung der Menschen ist Realität. Nicht nur hat jeder etwas zu verbergen. Auch kann jeder einer Maschine gegenüber auffällig werden. Das ist die grosse Gefahr: Die Maschine entdeckt Abweichungen, die einem womöglich nicht einmal selbst bewusst sind und aus denen sie bestimmte Schlüsse zieht – die von den Menschen, die sie eingesetzt haben, ernstgenommen werden. Das kann die Bloggerin betreffen, die nicht in die USA einreisen darf, weil sie sich kritisch geäussert oder sich anderweitig verdächtig gemacht hat. Oder den Wissenschaftler, der in ungewöhnlichen Gebieten unterwegs ist. Und im Extremfall machen Menschen unfreiwillig Urlaub in Guantanamo. Neuere Entwicklungen, die uns auf den Plan rufen, sind der 3D-Druck und Augmented Reality.

Dank 3D-Druck können wir alle Produzenten sein. Vorher müssen wir zu Scannern und Designern werden – oder einfach zu findigen Benutzern, welche die richtigen Dateien herunterladen. Wir werden zu Erfindern und zu Piraten. Augmented Reality gewöhnt uns an eine weitere Schicht zwischen uns und der Realität. Mit Hilfe von Datenbrillen und Apps auf dem Smartphone analysieren und interpretieren wir unsere Umwelt. Und wie immer gilt: Es entstehen Chancen und Risiken. Und moralische Fragen, mit denen wir uns in der Informationsethik professionell beschäftigen müssen.

Moral auf Knopfdruck gibt es nicht. Dennoch müssen Konsumenten und Unternehmen zur Verantwortung gezogen werden.

Foto: Bilderbox.de

DIE AUTORIN



Nathalie Baumann ist Historikerin und arbeitet an der Hochschule für Wirtschaft FHNW in den Bereichen Kommunikation und Weiterbildung.